



Nachlass Robert Koch
Signatur: as/b2/o89
DOI: 10.17886/RKI-History-0851
Transkription: Heide Tröllmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Iringa den 3ten Mai 1905
Praes. 16. Juni 1905, beantw. 22. VI. 05

Lieber Gaffky! [Georg Gaffky]

Es hat sich nun doch so gefügt, daß ich ins Innere von Ostafrika gehen mußte, theils um sehr interessante Beobachtungen über Recurrens, die ich zufällig an der Küste gemacht hatte, zu verfolgen, theils um die in unserem Schutzgebiets schon seit längerer Zeit bestehenden Pestherde, welche sich angeblich in letzter Zeit wieder stärker bemerkbar gemacht haben, zu untersuchen. So bin ich denn nun schon fast 2 ½ Monate unterwegs und schließlich bis nach Iringa gelangt, das dem hochgelegenen Uhehe-Lande angehört und etwa 30 Tagemärsche von der Küste entfernt ist. In Folge dessen habe ich seit Monaten keine Postsendungen aus Europa mehr erhalten; erst vor wenigen Tagen erreichte mich die erste Post und damit Ihre Briefe, für welche ich Ihnen meinen besten Dank sage. Es freut mich sehr, daß es Ihnen gut geht und daß das Institut unter Ihrer Leitung sich gedeihlich entwickelt, wie die Bewilligung der Abtheilung für Tropenkrankheiten beweist. Es hat mich auch mit besonderer Befriedigung erfüllt, daß die Typhus-Schutzimpfung in größerem Umfange ausgeführt wird und bis jetzt trotz Unschuld noch keiner der Geimpften „dauernden Schaden an seiner Gesundheit“ erlitten hat. Da die Cholera, wie die Zeitungen berichten, in Rußland erheblich weiter vorgedrungen ist, werden Sie voraussichtlich bald sehr viel zu thun bekommen.

Um Ihnen auch von dem, was mich hier beschäftigt, einiges mitzutheilen, will ich nur erwähnen, daß ich in einer Zeckenart (*Ornithodoros Savignyi*), welche ausreichend über das ganze tropische Africa verbreitet ist und schon längere Zeit in dem Verdacht steht, die Ursache einer fieberhaften Krankheit (tick fever der Engländer), vermutlich des Recurrens zu sein, die Recurrensspirillen nachgewiesen habe. Ich untersuche jetzt die Barra-harra, d.h. den Hauptkaravanenweg, der ins Innere führt darauf, in wie weit er verseucht ist und wie sich die Gegenden verhalten, welche abseits von dieser Verkehrsstraße liegen. Allem Anscheine nach liegen die Verhältnisse ähnlich wie bei der Malaria. Die Krankheit ist in der schwarzen Bevölkerung überall verbreitet und wird in der Kindheit leicht überstanden, während der Europäer, wenn er zufällig mit den inficirten Zecken in Berührung kommt, recht intensiv erkrankt.

Dann habe ich viel in Bezug auf Tsetse gelernt und erfahren und es ist mir gelungen die Trypanosomen in der Tsetsefliege nachzuweisen. Sie machen offenbar einen bestimmten Entwicklungsvorgang in der Fliege durch, was ich auf dem Rückmarsch zur Küste, wenn ich wieder in einen fly-belt komme und Gelegenheit haben werde, viele Glossinen zu erhalten, hoffentlich noch genauer feststellen kann.

Hier in Iringa hoffte ich recht viel von Pest zu sehen, aber diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Mittheilungen über die Pest sind offenbar sehr übertrieben gewesen. Man hat überall, wo einige Ratten starben und zugleich ein Mensch an Pneumonie starb Pest angenommen. Nun habe ich aber gefunden, daß die Ratten in hiesiger Gegend an einer eigenthümlichen Seuche maßenhaft zu Grunde gehen, welche weiter nichts ist, als ein seuchenartiges Vorkommen von Dasselbeulen. Man wird in Zukunft also nicht mehr auf die einfache Meldung von Rattensterben hin Pest diagnosticiren dürfen. Wenn man hier planmäßig vorgehen wird, zweifle ich nicht, daß der schwache Pestherd, der unzweifelhaft vorhanden ist, innerhalb von wenigen Jahren getilgt sein wird. Ich glaube auch, daß meine dahin gehenden Vorschläge befolgt werden. Wenn ich in Bezug auf Pest im Lande Uhehe nicht das gefunden habe, was ich erwartete, so bin ich doch in anderer Beziehung reichlich entschädigt. Ich habe hier ein Land kennen gelernt, das fruchtbar ist und ein für den europäischen Ansiedler geradezu ideales Klima besitzt. Es ist hier so kühl, daß ich manchenmal geradezu gefroren habe. Nachts muß ich unter zwei doppelt zusammen gelegten wollenen Decken liegen und am Tage mich recht warm

kleiden, wenn ich mich behaglich fühlen soll. Dabei wachsen hier Palmen, Bananen, Kaffee, Euphorbien usw. neben südeuropäischen Früchten, wie Orangen, und außerdem alles was bei uns Feld und Garten erzeugt, Erbsen, Weizen, Kartoffeln usw. Es liegt dies daran, daß die Temperatur in der heißen Zeit Mittags kaum bis 30° geht und das Temperatur-Minimum in der kühlen Zeit nicht unter 8° sinkt. Wenn doch deutsche Auswanderer anstatt nach Brasilien usw. zu gehen, sich in diesem schönen Lande ansiedeln möchten. Morgen will ich den Rückmarsch zur Küste antreten, mich aber unterwegs noch an verschiedenen Orten aufhalten und Abstecher machen, so daß ich wohl erst Ende Juni wieder in Daressalam sein werde. Von da aus schreibe ich Ihnen wieder. Nun noch eine Frage. Wie Sie sich erinnern werden, wurde mir bei meinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste versprochen, daß ich zu meiner Pension eine Zulage bis zur Höhe meines früheren Gehaltes erhalten solle. Bis jetzt habe ich nichts erhalten. Aber ich kann mir nicht denken, daß die mir gegebene Zusage unerfüllt bleiben sollte. Würden Sie vielleicht die Güte haben, sich gelegentlich nach dem Stande dieser Angelegenheit zu erkundigen und mir darüber Mittheilung zu machen.

Mit der Bitte mich allen Herren im Institute zu empfehlen und mit herzlichem Gruß für Sie
Ihr ergebenster
R. Koch

Briefumschlag:
Herrn Geheimrath Gaffky, Klopstockstraße 51, Berlin N.W.

beantw. 22. VI. 05. 416 Pringa den 3^{ten} Mai 1905. 80
maei. 16. Junii 1905

Lieber Gaffky!

Es hat sich nun doch ergeben, daß ich im Laufe
seiner von Ostafrika gehen mußte, theils um sehr inter-
essante Beobachtungen über Recurrenzen, die ich zu-
fallig an der Küste gemacht hatte, zu verfolgen, theils
um die in unserem Schutzgebiete schon seit längerer
Zeit bestehende Pestleide, welche sich angeblich in
letzter Zeit wieder stärker bemerkbar gemacht haben,
zu untersuchen. So bin ich denn nun schon fast 2 $\frac{1}{2}$
Monate unterwegs und schließlich hier nach Pringa ge-
langt, das dem hochgelegenen Wöhe-Lande angehört
und etwa 30 Tagemärsche von der Küste entfernt
ist. In Folge dessen habe ich seit Monaten keine
Postsendungen aus Europa mehr erhalten, seit

vor wenigen Tagen erreichte mich die erste Post und
damit Ihre Briefe, für welche ich Ihnen meinen
besten Dank sage. Es freut mich sehr, daß es
Ihnen gut geht und daß der Zustand unter Ihrer
Leitung sich gedenklich entwickelt, wie die Bewilli-
gung der Abtheilung für Tropenkrankheiten beweist.
Es hat mich auch mit besonderer Befriedigung erfüllt,
daß die Typhus-Schutzimpfung in größerem Umfan-
ge ausgeführt wird und bis jetzt trotz Morscholdt
noch Keiner der Geimpften "dauernden Schaden an
seiner Gesundheit" erlitten hat. Da die Cholera, wie
die Zeitungen berichten, in Rußland erheblich weiter
vorgedrungen ist, werden Sie voraussichtlich bald sehr

viel zu thun bekommen.

Von Ihnen auch von dem, was mich hier beschäftigt,
 einiger mitzutheilen, will ich nur erwähnen, daß
 ich in einer Leckenart (*Ornithodoros Savignyi*), welche
 ausschließlich über das ganze tropische Africa ver-
 breitet ist und schon längere Zeit in dem Verdacht steht,
 die Ursache einer fieberhaften Krankheit (tick fever
 der Engländer), vermutlich des Recurrens zu sein,
 die Recurrenspirillen nachgewiesen habe. Ich unter-
 suche jetzt die Barra-karra, d. h. der Hauptkaravan-
 nenweg, der ins Innere führt darauf, in wie weit er
 verschüht ist und wie sich die Gegenden verhalten, wel-
 che abseits von dieser Verkehrsstraße liegen. Allen-
 falls nach Biegen die Verhältnisse ähnlich wie

bei der Malaria. Die Krankheit tritt in der schwarzen Bevölkerung überall verbreitet und wird in der Kindheit leicht überstanden, während der Europäer, wenn er zufällig mit den infizierten Leuten in Berührung kommt, sehr intensiv erkrankt.

Dann habe ich viel in Bezug auf Tretoe gelernt und erfahren und es ist mir gelungen die Tretoensormen in der Tretoe flügel nachzuweisen. Sie machen offenbar einen bestimmten Entwicklungsgang in der Pflanzgeduld, was ich auf dem Rückmarsch zur Küste, wenn ich wieder in einen fley-belt komme und Gelegenheit haben werde, viele Exemplare zu erhalten, hoffentlich noch genauer feststellen kann.

Hier in Tringa hoffte ich recht viel von Pest zu sehen, aber diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Mittheilungen über die Pest sind offenbar sehr übertrieben gewesen. Man hat überall, wo einige Ratten starben, und zugleich ein Uebersch an Pneumonie starb, Pest angenommen. Nun habe ich aber gefunden, dass die Ratten in Kiörger Gegend an einer eigenthümlichen Krankheit mangelhaft zu Grunde gehen, welche weiter nichts ist, als ein seuchenartiger Vorkommen von Säureheulen. Man wird in Zukunft also nicht mehr auf die einfache Meldung von Rattensterben hin Pest Diagnostizieren dürfen. Wenn man hier planmäßig vorgehen wird, zweifle ich nicht, dass der schwache Pestherd, der unzweifelhaft vorhanden ist, innerhalb von

wenigen Lehren getriibt sein wird. Ich glaube auch,
dass meine dahin gehenden Vorschläge befolgt werden.

Wenn ich in Bezug auf Ort im Lande Wache nicht der
gefunden habe, was ich erwartete, so bin ich doch in
einer Beziehung reichlich entschädigt. Ich habe
hier ein Land kennen gelernt, das fruchtbar ist und
ein für den europäischen Touristen geradezu ideales
Klima besitzt. Es ist hier so kühl, dass ich manchen-
mal geradezu gefroren habe. Nachts muss ich unter
zwei Doppelt zuwammen gelegten wollenen Decken
liegen und am Tage mich recht warm kleiden, wenn
ich mich behaglich fühlen soll. Dabei wachsen
hier Palmen, Bananen, ^{Kaffee,} Tuphorbium u. o. w. neben

süd-europäisches Früchtel, wie Orangen, und außerdem aller was bei uns Feld und Garten erzeugt, Erbsen, Weizen, Kartoffeln u. s. w. Er liegt dies daran, daß die Temperatur in der heißen Zeit Mittags kaum bis 30° geht und die Temperatur - Minimum in der kühlen Zeit nicht unter 8° sinkt. Wenn doch Deutsche Auswanderer statt nach Brasilien u. s. w. zu gehen, sich in diesem schönen Lande anzusiedeln würden.

Morgen will ich den Rikmanark zur Küste antreten, will aber unterwegs noch an verschiedenen Orten aufhalten und thotesken machen, so daß ich wohl erst Ende Juni wieder in Jaressalam sein werde. Vor

Da aus schreibe ich Ihnen wieder.

Aber noch eine Frage. Wie Sie sich erinnern werden, war
bei mir bei meinem Trosscheiden aus dem Staatsdienste
versprochen, daß ich zu meiner Pension eine Zulage bis
zur Höhe meiner früheren Gehälter erhalten sollte. Bis
jetzt habe ich nichts erhalten. Aber ich kann mir nicht
Denken, daß die mir gegebene Zusage unerfüllt bleiben
sollte. Würden Sie vielleicht die Güte haben, sich ge-
legentlich nach dem Stande dieser Angelegenheit zu
erkundigen und mir darüber Mitteilung zu ma-
chen.

Mit der Bitte mich allen Herren im Institut zu
empfehlen und mit herzlichem Gruß für Sie

Ihr ergebener

R. Koch.

43

ad. 62/089 84

Herrn Geheimrath Gaffel,

Klopstockstraße 51.

Berlin N. W

